

# Erfahrungsbericht

Studiengang: Bachelor Physik

Austauschjahr: 2014/2015

Gastuniversität: Queen's University, Kingston

## Vorbereitung

Für das OBW/Direktaustausch-Programm habe ich mich im Herbst 2013 beworben, nachdem ich mich seit ca. Juni 2014 über die verschiedenen Optionen informiert hatte. Aus Erfahrungsberichten und persönlichen Kontakten ging hervor, dass die Queen's university in Kingston mein Favorit sein würde – und tatsächlich wurde ich dort für den Direktaustausch genommen.

## Flug

Ich entschied mich, so früh wie möglich nach Kanada zu fliegen, um noch etwas Zeit vor Semesterbeginn zu haben, Dinge wie Wohnung etc. zu regeln und reisen zu gehen. Als Airline wählte ich Condor, die recht günstige One-way-Flüge von Frankfurt nach Toronto anbieten. Obwohl mir viele zu einem Return-Ticket rieten, wollte ich mir alle Optionen offenhalten und hatte auch keine Probleme bei der Einreise.

Am Flughafen in Toronto wurde ich von sehr unfreundlichen Grenzbeamten ausgefragt, was ich denn in Kanada wolle und wann ich denn endlich wieder ginge. Allgemein muss man hier so nett wie möglich sein und seine Situation erklären. Hier machte ich zwei Fehler. Zunächst reizte ich die **Gültigkeit meines Visums** nicht weit genug aus, sodass ich am Ende in die USA aus- und als Tourist wieder nach Kanada einreisen musste. Mit den richtigen Argumenten („Kanada hat so wunderschöne Natur, ich will gerne alle Provinzen bereisen und die Kultur wirklich verstehen, mein englisch verbessern, ...“) hätte ich bestimmt einen Zeitraum von über einem Jahr raushandeln können. Außerdem gab ich an, dass ich nicht vorhabe zu **arbeiten**, um nicht als problematischer Fall angesehen und am Ende abgewiesen zu werden. Der Zollbeamte druckte also geschwind ein „keine Arbeit in irgendeiner Form erlaubt“ auf mein Visum, obwohl mir wöchentlich 20 Stunden off-campus während des Semesters, danach sogar 40h zugestanden hätten. Ein weiterer beliebter Fehler ist, sich als international student statt als exchange student vorzustellen.

## Unterkunft

In Kingston gibt es mehrere Optionen für Unterkünfte: On-campus, off-campus und co-op housing.

**On-campus** residences sind gedacht für first-years und Austauschstudenten. Da ich nicht nur unter 17jährigen bei Mietpreisen von 850\$ pro Monat wohnen wollte, entschied ich mich dagegen.

**Off-campus** bedeutet, man sucht sich selbst eine Wohnung oder WG, wofür ich mich entschied. Hier sind die Websites kijiji.ca, craigslist.ca oder die Facebook-Gruppe „Queen's student housing“ zu

empfehlen. In Kingston ist alles recht nah beieinander, was für mich einen großen Charme der Stadt ausmachte. Mit dem Fahrrad oder zu Fuß kann man alles sehr schnell erreichen, wenn man sich ein Zimmer in der richtigen Gegend ergattern kann. Es gibt das „Student ghetto“, das genau zwischen der Universität und Downtown liegt und in dem immer was los ist. Anders als in Deutschland wohnen hier die WGs nicht in Wohnungen, sondern eigenen Häusern mit teilweise sogar Gärten, was eine familiäre Atmosphäre schafft. Besonders in den ersten Wochen, während der Orientation week und bei gutem Wetter, spielen hier den ganzen Tag Studenten quer über die Straße Rugby oder Badminton, liegen auf ihren Dächern rum, spielen beerpong im Garten oder unterhalten sich laut rufend über die Straße hinweg mit ihren Nachbarn. Hier ist auch der Kontakt zu Kanadiern einfacher herzustellen und es gibt viele Wohnungen, die für ein oder zwei Semester frei werden, möbliert.

Eine weitere Option ist das **co-op** housing, das man schon im Voraus von Deutschland aus buchen kann, entweder mit oder ohne meal plan. Ich habe von Freunden verschiedenes Feedback bekommen; manchmal gab es richtige Hausgemeinschaften, in denen zusammen gekocht und erzählt wurde, anderswo blieben alle Hausbewohner für sich und besprachen nur das Nötigste miteinander.

## Unileben

Wer den kanadischen school spirit erleben möchte, der wird von der Queen's U nicht enttäuscht werden. Meine drei Highlights in dem Jahr waren die Orientation week, Homecoming und St. Patrick's day.

*„How do YOU feel?“ – „I feel sooo good, OH I feel so good, OH!“*

In der **Orientation week** (auch frosh week genannt) beginnt der reguläre Unibetrieb noch nicht, aber alle Studenten sind trotzdem schon in Kingston. Die First-Years werden, auf Fakultäten aufgeteilt, mit Spiel und Spaß von Studenten höherer Semester betreut, und hierbei ergeben sich die skurrilsten Bilder. Mit Sprechchören, Gesängen und Tänzen machen sich die Fakultäten (natürlich im Spaß) gegenseitig runter und tragen mit Stolz ihre Farben. So tragen die Engineers nicht nur komplett lila Kleidung, sondern färben ihren ganzen Körper mit lila Lauge, die dann erstmal ein paar Tage nicht mehr rausgeht. Paint Schlachten, Geschicklichkeitsspiele und Barbecues werden in den vielen Parks in Kingston angeboten, sodass man schnell Leute kennenlernt. Für exchange students gibt es die **NEWTS week** (New exchange woohoo... und wofür die anderen Buchstaben stehen, wusste keiner so genau), wo es zusätzlich noch einen Überraschungsausflug und ein Überraschungskonzert gibt. Am Ende wird man durch die Worte „You are part of the Queen's family now. You can come back anytime, at some point in your life. You will always be welcome“ in einer feierlichen Zeremonie in die Queen's community aufgenommen. Auch wenn NEWTS week recht teuer erscheint, würde ich jedem sehr empfehlen, an ihr teilzunehmen und eine sagenhafte erste Woche zu verbringen.



Der Basisgedanke von Homecoming ist, dass an diesem Tag im Jahr alle ehemaligen Queen's Studenten in die Stadt kommen, es gibt ein großes Footballspiel und einige feierliche Zeremonien in der Uni. Die Praxis sieht jedoch ein wenig anders aus.

Nachdem das Event vor 7 Jahren wegen ein paar kleinkarierten Nichtigkeiten (140 Arrests, 700 Tickets für öffentliches Trinken, 23 Alkoholleichen in den Ausnüchterungszellen der Uni, ein angezündetes und ein auf den Kopf gestelltes Polizeiauto) verboten wurde, bin ich gemeinsam mit mehreren Hundert aus Toronto herbeorderten Polizisten stolze Zeugin des zweiten Homecomings



nach dieser Pause geworden. Um das eigentliche Homecoming samstags in der richtigen Stimmung anpacken zu können, wird mit Pre-Parties schon ein paar Tage früher begonnen – die Idee eines feuchtfrohlichen Kontinuums anstelle der altbackenen diskreten Feierlichkeiten – sodass der kingsteraner Durchschnittsstudent samstagsmorgens um 9 in bester Stimmung ist, den Tag mit einem Pancake-Kegger zu beginnen. Keggers sind große Tonnen voller Bier, die von WG Häusern bestellt werden. Kegger-Parties (wobei man das „Party“ weglässt, sonst outet man sich als Ausländer.

*You goin to the Kegger tonight? Sure thing bud, eh!*) stellen eine ergiebige Geldquelle für so manchen 20.000\$ pro Semester zahlenden Studenten dar, der aus Zeitgründen nur 2 Jobs hat, da jeder Eintritt zahlt, jedoch das Trinkvolumen pro Person sich antiproportional zur Wartezeit in der Schlange und dem prozentualen Anteil an Schaum im Becher verhält. An Homecoming wurde der trotzdem vorherrschende Gedanke des „unlimited beers“ auf die unlimited pancakes ausgeweitet – ein idealer Start in den Lieblingstag des Jahres von vielen. Ja, noch vor Weihnachten. Vor dem Geburtstag. Durch die große Studentendichte im Student ghetto weitet sich das zeitliche Partykontinuum nun auch auf ein räumliches aus – da Schloss und Riegel hierzulande überbewertet sind, ist es Gang und Gebe, bei irgendwelchen Leuten ins Haus zu spazieren.

Die Straßen sind gefüllt mit den Queen's – Farben (gelb, rot, blau) und gegen Mittag ziehen alle Richtung Football Field, wo das entscheidende Match ausgetragen wird, für dessen Tickets man um 4.30 am aufgestanden ist und 3 Stunden im Regen in der Schlange gestanden hat. Es geht jedoch vielmehr um das Feeling im Stadion als um das Spiel (ich weiß bis heute nicht sicher, ob wir gewonnen haben. Und keiner konnte es mir sagen.), in der Halbzeit springt ein Meer aus dreifarbigem Zuschauern über die Barrieren und stürmt aufs Feld, es bilden sich große Paraden und die Engineers packen ihre alte Tradition des Lederjacken-in-den-Dreck-schleudern aus. So zieht sich der Tag dahin, abends sind mehrere Straßen gesperrt und gestopft voll, es gibt eine riesige Bühne mit Live-Musik und das Handynetzt bricht zusammen. *Cha gheill!*

### ***St. Patrick's Day***

Am 17.3. ist St. Paddy's – mal wieder ein Anlass, dass die ganze Stadt auf dem Kopf steht. Während im Winter die meisten Kanadier mit Lernen beschäftigt sind, kriechen an diesem einen Tag alle gestressten Studenten von ihren Arbeitsplätzen aus der Bib und nehmen sich den einen Tag, um richtig einen drauf zu machen. Und dieser muss dann auch zur Genüge ausgekostet werden – so starten im Student Ghetto um 9am die ersten Partys mit süßen Namen wie „Champain&Pancake Brekky“ – Champagner wird dort aber sehr sicher nicht zu finden sein, dafür große Mengen Bier. Alle ziehen sich (teilweise dämliche) knallgrüne Outfits an, verfeinert durch grüne Brillen/Haarschleifen/Haare/Wimpern/Gesichter, es gibt Kuchen mit Lebensmittelfarbe und auch grüne Drinks dürfen nicht fehlen.

## Kurse

Neben alledem gibt es natürlich noch den normalen **Unibetrieb**, der schon einen höheren Zeitaufwand als in Deutschland darstellt. Ich habe (fachfremd) 3 Musikkurse und einen Biokurs belegt, und es mir damit wahrscheinlich noch recht einfach gemacht. Masse statt Klasse ist hier das Stichwort – Pro Woche muss man eine ganze Ausarbeitung abgeben und zwischen 2 und 6 Online Quizze machen. Alles ist sehr viel verschulter als in Deutschland, so zählt die Klausur am Ende des Semester oft nicht mehr als 30%, der Rest kommt durch Leistungen wie midterm, Tests, Poster, Referate und schriftliche Hausarbeiten zustande.

Wer noch „Füllkurse“ braucht, um mit 4 Kursen den Status full time student zu erfüllen, dem würde ich Kurse der commerce-faculty, die extra für Exchange students sind, empfehlen (z.B. North American business relationships“). Auch gibt es Musikkurse wie Brass/String/Woodwind tec, wo man als Gruppe ein neues Instrument erlernen kann, und Ensembles wie die Big Band oder der Chor werden als halbe Kurse anerkannt.

Allgemein ist es in den Kursen ziemlich schwer, Leute kennenzulernen. Ich saß in der Vorlesung zwischen 17jährigen Erstsemestlern, die gerade aus der high school kamen und sich hinter ihren Laptops verschanzten.

## Reisen

Kingston hat städtebaulich die ideale Lage in Ontario. In 2-3 Stunden kann man bequem Toronto, Montreal und Ottawa erreichen. Diese Trips habe ich mir für den Winter aufgehoben, während ich in den ersten Monaten viel campen, wandern und Kanufahren war. Schöne Orte sind der Algonquin Park, die Georgian Bay, Adirondacks, White mountains, Frontenac Park und die gesamte Shoreline des Lake Superior. Zudem kann man im Winter im International Centre gratis Schlittschuhe ausleihen und auf dem Lake Ontario skaten oder Eishockey spielen gehen.

Im Dezember hatte ich dank früher Klausuren einen ganzen Monat Zeit, in dem ich nach New York und Boston gefahren bin, und habe über Weihnachten mit 8 anderen Austauschlern ein Cottage in Québec gemietet. Ich bin sehr froh über diese Entscheidung, weil es ein sehr gemütliches und harmonisches Weihnachten im Schnee war.

Im Februar hat man eine Woche frei, die Reading week (die aber keiner für Readings nutzt, sondern zum Reisen), in der viele in die Sonne gehen – Cuba, Puerto Rico oder Florida sind beliebte Reiseziele. Ich habe mich für New Orleans entschieden, da in dieser Woche genau Mardi Gras stattfand, der zweitgrößte Karneval der Welt, und hatte unglaublich viel Spaß dort. Ich kann es jedem nur empfehlen, da es eine einmalige Chance ist, genau während der Festtage unifrei zu haben.

Das International Centre bietet zudem viele Wochenendtrips an in umliegende Städte an, und mit dem Outdoor Club kann man die Natur erkunden gehen.

Nach Semesterende im April bin ich noch 4 Monate lang erst an die Ostküste bis hinaus nach Newfoundland und dann den ganzen Weg rüber bis an die Westküste getrampt, und von dort aus hoch bis zum Polarkreis und nach Alaska rüber. Es war ein Wahnsinnstrip und ich kann jedem nur empfehlen, länger im Land zu bleiben, die anderen Provinzen auszuchecken und so viel von den unterschiedlichen Slangs und Kulturen aufzusaugen wie möglich.



**Wenn jemand Fragen hat, kann er mich gerne kontaktieren!**